Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 18

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gekonntes Italienisch?

Die italienische Sprache ist eine der klangvollsten und schönsten der Welt. Sie hat nur den Nachteil, dass viele Wörter auf eine besondere Weise betont werden müssen. Die Nichtbeachtung der entsprechenden Regeln lässt sofort erkennen, ob der Betreffende der italienischen Sprache mächtig ist oder nicht. Man sollte nun meinen, dass für ein öffentliches Amt wie dasjenige eines Radiosprechers nur Leute angestellt werden, die unsere dritte Landessprache einigermassen kennen. Dass dies leider offenbar nicht der Fall ist, konnte man kürzlich zur allgemeinen Verärgerung oder Erheiterung – je nach Temperament – wieder einmal hören. Im Zusammenhang mit einer Anrempelung des Bundesrates durch «die Partito Socialista Autonomo» wurde das wieder einmal deutlich. Ganz abgesehen davon, dass «Partito» männlich ist, man also eigentlich von einem Partito und nicht von einer Partito sprechen sollte, was Leuten mit Sprachgefühl in den Ohren weh tut, wurde das Wort «autonomo» in jener Sendung gleich dreimal falsch betont, nämlich «autonomo» statt autonomo. Zur Belehrung des Radiosprechers und bessern Orientierung einer weiteren Hörerschaft folgen nachstehend einige Wörter täglichen Gebrauchs mit falscher und richtiger Betonung:

falsch	*richtig*
telegr*a*fo	telegrafo
telefono	telefono
kilometro	kilometro
accademia	accademia
industria	ind*u*stria
trattoria	trattoria
osteria	osteria
caffeteria	caffeteria
cavalleria	cavalleria

und viele andere mehr.

Es ist zu hoffen, dass die Direktion des Radios der deutschen und rätoromanischen Schweiz inskünftig ihre Sprecher auf ihre sprachlichen Kenntnisse besser auswählen wird, um solch peinliche Blamagen zu vermeiden.

Hans Spalinger, Thalwil

Konsequenz

«Die Meinung des Nebelspalters» (Nr. 16) über den «Fall Prof. Pfürtner» wird der Sache nicht gerecht. Die Universität Freiburg wurde im vorigen Jahrhundert als *katholische* Universität gegründet, d. h. dass an der theologischen Fakultät derselben katholische Theologie, auch katholische Moraltheologie gelehrt werde. Die Theologie der katholischen Kirche ist in ihren «Gemarkungen» universell. Es gibt deshalb in diesem Punkte keine «Landesgrenzen». Die katholischen Orden, die sich über die ganze Erde erstrecken, haben ihre Ordensobern. Beim Dominikanerorden wird der Obere Ordensgeneral genannt. Jede Ordensgemeinschaft untersteht gemäss ihren Satzungen ihrem Obern. Das galt auch für Prof. Pfürtner als Angehöriger des Dominikanerordens. Das musste er wissen, und das wusste er auch. Wenn Prof. Pfürtner glaubte, die unverfälschte Lehre der katholischen Kirche nicht mehr vortragen zu können, dann war sein Rücktritt vom Lehrstuhl die einzig mögliche Konsequenz. Dass er neben dem Austritt aus dem Orden noch das Priesteramt niedergelegt hat, gehört nicht unbedingt zu dieser Konsequenz.

Noch ein Wort zu der in Rede stehenden Sexualmoral. Zur Beurteilung der Thesen Prof. Pfürtners stellen die schweizerischen Bischöfe anlässlich ihrer Konferenz im Juli 1972 einmütig und unmissverständlich fest: «Solches Verhalten widerspricht objektiv sittlichen Normen und auch der heute gültigen Lehre der katholischen Kirche.»

E. Fischer, Wohlen

In Sachen «Bitte Stammbaum!»

Liebe Frau Schmassmann!

Um es gleich vorwegzunehmen: Es fällt leichter, Ihrer Stimme am Radio ein geneigtes Ohr zu leihen, als Ihre Beiträge im Nebi zu goutieren! Meist gehe ich über die letzteren mit einem Achselzucken hinweg; heute kann ich aber nicht umhin ...

Es ist bedauerlich, dass Sie sich im Nebelspalter Nr. 16 Ihren beauty sleep durch Albträume vergällen lassen müssen! Sonderbar berührt nur, dass Ihnen die wüsten Sachen im Ratssaal kein Trauma anenmachen, wenn sie an die Adresse der «unziemlichen» Nationalräte gerichtet werden! Wie war das doch seinerzeit, als Georges Breni Einsitz in den Nationalrat nahm? Ihm wurde von einem durchaus «genehmen» Ratsmitglied vorgeworfen, er sei ja «ein Araber»! Haben Sie damals auch Albträume bekommen?

In einem muss ich Ihnen beipflichten: Auch ich hoffe, es möchten «jetzt endlich ein paar aufwachen», allerdings meine ich ein paar andere als Sie! Auf dass es kein «wüstes Erwachen» werde, schlage ich vor, Sie möchten sich einmal ohne Voreingenommenheit «zuständigenorts» über die Beweggründe der sogenannten «Nationalen» informieren lassen. Ob eine Sache gut oder schlecht sei, kann man nur beurteilen, wenn man sich auch die Mühe nimmt, sie recht kennenzulernen!

Gertrud Sommerhalder, Rüti

Lostallo

Sehr geehrter Herr Redaktor!

Den Artikel «Lostallo» von Ernst P. Gerber (Nr. 16) hätten Sie niemals durchlassen dürfen. Gerber schreibt: «Eigenartig, Longo-Mai-Pioniere stossen mit ihrem landwirtschaftlichen Projekt und ihren Geldsorgen auf Widerstand.» Gerber weiss ganz genau, und auch Sie dürften wissen, dass es weder die landwirtschaftlichen Projekte noch die Geldsorgen sind, womit die Longo-Mai-Pioniere in Lostallo auf Widerstand stossen. Habe ich mich deutlich genug ausgedrückt?

Hans U. Hanhart, Küsnacht

Pflichtlektüre

Lieber Nebelspalter!

Dem Ritter Schorsch ein ganz grosses Bravo für seinen Leitartikel «Mit Bedauern» in Nummer 16. Diese Zeilen sollten jedem Zeitungsschreiber als tägliche Pflichtlektüre vorgeschrieben sein. Würde in Zeitungen und Zeitschriften ein bisschen weniger «gewühlt im Drecke unserer Zeit», wäre manches in dieser Welt schon besser. Wobei aufbauende und korrekte Kritik aber keinesfalls aus den Gazetten verbannt sein sollte! Nur etwas mehr Verantwortungsbewusstsein und Kritik den eigenen Elaboraten gegenüber wäre zu begrüssen.

Bei dieser Gelegenheit danke ich Ihnen auch für die Einführung der Spalte «Die Meinung des Nebelspalters», die gerade in diese Richtung geht und wohltuend von den oft etwas zu einseitigen Berichterstattungen einzelner Mitarbeiter absticht. Und vielen Dank für die ganze Gestaltung Ihres aus dem helvetischen Leben nicht mehr wegzudenkenden «Nebelspalters».

Hans Schweizer, Liebefeld

«Die Leiden der jungen Wörter»

Ein dreifaches Hoch für Hans Weigel, dass er im Nebi Nr. 14 und 15 mit dem Wörter-Kauderwelsch aufräumt.

Ein dreifaches Pfui den Schreiberlingen, welche sich mit dem Wörter-Kauderwelsch bedienen...

Hildi Schwarz, Zürich

Ausgezeichneter Lagebericht

Lieber Ephraim Kishon!

Für Ihren Artikel in Nr. 14 des Nebelspalters möchte ich Ihnen, wenn auch mit Verspätung, recht herzlich danken. Sie haben darin die verschiedenen Fakten wieder auf ihren Platz gerückt und die oft verzerrten Proportionen richtiggestellt. Hoffentlich haben die, wie Sie richtig bemerken, vielen Freunde Ihres Landes und die Israelis selbst Ihren ausgezeichneten Lagebericht gelesen und neuen Mut gefasst.

Leider wird in Zukunft nicht mehr die unerschrockene Mrs. Meïr an der Spitze Israels stehen, doch wird bestimmt auch ihr Nachfolger Ihre Worte beherzigen. Im weiteren würde es nichts schaden, wenn verschiedene Völker ihren Regierungen einmal klarmachten, wo die Sympathien der Mehrheit liegen.

Hedi Jacomet, Kollbrunn

Zustimmung

Besten Dank für Ihre grossartige Zeitschrift.

Barbara Munz, Bronschhofen

*

Geehrte Redaktion und Mitarbeiter des Nebi!

Herzliche Glückwünsche zu Ihrem Nebelspalter, der meiner Meinung nach stets konstruktiver wird.

Alfred S. Zingg, Bern

*

Was mich im Nebi jedesmal schokkiert, ist, dass es immer wieder Leser gibt, die wegen eines Artikels oder einer Zeichnung sich wie beleidigte Majestäten benehmen und gleich das Abonnement auf den Nebi kündigen, in der irrigen Annahme, die ganze Welt würde ihre vermeintlich «einmalige» Meinung restlos akzeptieren.

Der Nebi ist aber zum Glück keine Parteizeitung, aus der man die alleinseligmachende «Diät» zu konsumieren verpflichtet ist. Das Spektrum des Nebi ist nicht «uni», sondern bunt und zudem ethisch fundiert. Der Nebi stellt an seine Leser Anforderungen in demokratischer wie menschenrechtlicher Natur.

Jb. Hatt, Zürich

Auch Sie, General Suwaroff!

I siner Sammlig vo Soldategschichte,
Do weiss de Johann Peter Hebel z prichte:

De Suwaroff isch, um sin Körper z stähle,
Am Morge, vor em Wäsche und em Strähle,
Grad wiä de Adam «ohni» umeglaufe,
Anstatt sich Liechtathletikhösli z chaufe.

E bittri nackti Tatsach für üs Schwizer:
Dä Chriegsheld gört i däm Fall zu de Flitzer!

A. Sch., Schwanden

starke
Gegen Schmerzen
nimm einfach: Tiger-Balsam
Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.
Als Salbe oder Oel in jeder Apotheke und Drogerie.